Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 262. **Sonnabend, den 7. November.** **1874.**

Erdmann. Sonnen-Aufg. 7 U. 10 M., Unterg. 4 U. 17 M. — Mond-Aufg 5 U. 9 M. Morg. Untergang bei Tage.

Deutscher Reichstag.

5. Plenarsitzung.
Donnerstag, 5. November.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um $12^3/_4$ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Kriegsminister v Kamecke, Staatsminister Delbrück, Generalmajor v Voigts-Rhetz, Oberst Fries, Major Blume u. A.

Vom Abg. Frhr. v. Heeremann ist ein Schreiben eingegangen, in welchem derselbe von seiner Ernennung zum Regierungsrath in Merseburg dem Hause Mittheilung macht.

Zur Prüfung der Frage; ob das Mandat des Frhrn v. Heeremann durch diese Ernennung erloschen ist, geht das Schreiben an die Geschäftsordnungskommission.

Tagesordnung:

I. Erste Berathung des Gesetzentwurfs über den Landsturm.

Bundesbevollmächtigte Kriegsminister v. Kamecke leitet die Debatte mit einigen Worten unter Hinweis auf die Verhandlungen des Reichsmilitairgesetzes ein, in dessen § 6 die Bestimmung aufgenommen worden sei: „die Dienstverhältnisse der Landsturmpflichtigen werden durch ein Gesetz geregelt.“ Durch die Vorlage führt Redner aus, solle der Landsturm einen wesentlich anderen Character erhalten, als ihm durch das Gesetz vom Jahre 1813 beigelegt war. Es liege die Absicht vor, ihn mehr militairisch zu organisiren, ihn unter die Militärgesetze zu stellen, sowie mit militairischen Abzeichen zu versehen, um demselben denjenigen Schutz zu sichern, der im nationalen Verkehr der bewaffneten Macht gewährt ist. Die Presse habe sich schon vielfach mit diesem Gesetze beschäftigt, namentlich aber habe man in der auswärtigen Presse in demselben Eroberungsgelüste des Reichs gefunden. Diese Auffassung müsse er als eine irrige zurückweisen, denn die Elemente, aus denen der Landsturm gebildet werden solle, seien keine solche, die man zu Eroberungskriegen verwendet, sondern lediglich solche, die zu Vertheidigungszwecken verwendet werden können.

Abg. Graf Ballestrem (ultram.) Der vorliegende Gesetzentwurf hat in der bekannt gewordenen Fassung allgemeine Sensation erregt. Mit dem § 1. desselben könnte man sich allenfalls einverstanden erklären, wenn nicht die Motive zeigten, was eigentlich alles unter diesen § fallen solle. Ich glaube nicht, daß es die Ansicht des Reichstages bei den Verhandlungen über die Militairvorlage gewesen ist, die Verhältnisse der Landwehrpflichtigen in dieser Weise zu regeln, sondern im Sinne der Verordnung vom Jahre 1813. Der Landsturm, welcher durch dieses Gesetz geregelt werden solle, wird nicht ein Massenaufgebot sein, nein, es wird eine militairische Organisation, die sich eng an die bestehende Organisation des Heeres und der Landwehr anschließt. Es soll also eine Art Landwehr zweiten Aufgebots werden. (Sehr richtig).

Sollte eine Aenderung aber nicht erreicht werden, dann würden wir zu unserm Bedauern gegen dasselbe stimmen müssen.

Abg. Koch (Annaberg). Ich will dem Vorredner nicht nahe treten, glaube auch, daß er in militairischen Dingen besser unterrichtet ist als ich; aber das möchte ich doch entschieden hervorheben, daß durch daß Gesetz nichts Neues geschaffen werden soll. (Oho im Centrum). Ich meine an den bestehenden Bestimmungen wird durch die Vorlage auch nicht ein Iota geändert, sondern die Vorlage bezweckt nur eine Regelung der Verhältnisse des Landsturms. Ich kann mir die Berufung des Landsturms, selbst nach den Bestimmungen dieses Gesetzes nur denken, wenn der Feind im Lande ist, nicht früher, und empfehle ihnen die Annahme der Vorlage.

Abg. Duncker ist der Ansicht, daß die Reichsregierung durch die Vorlage dieses Gesetzes eine constituirende Pflicht erfülle, indem sie dem Gedanken Ausdruck gebe, daß hinter einem schlagfertigen Heere die gesammte Macht des Volkes stehen müsse. Wenn der Herr Kriegsminister gesagt habe, in diesem Entwurf sei den Erwägungen in der Commission für das Reichsmilitärgesetz Rechnung getragen, so könne er (Redner), das nicht beurtheilen, da er in der Commission nicht anwesend gewesen sei, was aber die Erwägungen hier im Hause betreffe, so seien diese doch etwas anders gewesen. Man habe hier sehr lebhaft die Frage ins Auge gefaßt, ob durch ein solches Gesetz nicht eine Verkürzung der Dienstzeit und andere militärische Erleichterungen herbeigeführt werden könnten. Man sei ferner davon ausgegangen, daß diejenigen Personen, welche ihrer Dienstpflicht vollständig genügt hätten, auch zum Landsturm nicht herbeigezogen werden könnten. Wolle die Regierung nur Landwehr zweiten Aufgebots, so möge sie dies offen aussprechen; Deutschland brauche auch in Betreff seiner Wehrpflicht nichts im Geheimen zu verhandeln, es könne diese Frage offen vor aller Welt berathen. Erkläre er (Redner) sich im Prinzip mit diesem Entwurfe einverstanden, so müsse er gleichwohl sagen, daß, wie schon aus dem eben Gesagten hervorgehe, manches daran zu ändern sein werde, so werde man auch eine Bürgschaft dafür haben müssen, daß der Landsturm nur zur Vertheidigung des eigenen Heerdes verwandt werden dürfe, daß er von der Controle befreit bleibe und dergleichen mehr. Derartige Amendements würden am besten durch die Berathung in einer Commission gefördert, weshalb er denn auch die Ueberweisung der Vorlage an eine solche empfehle.

Abg. Graf Bethusy-Huc erklärt, daß seine Partei gern bereit ist, die Hand für das Instandekommen des Gesetzes zu bieten. Es kann ganz gleich sein, ob man das Gesetz ein Gesetz für die Landwehr zweiten Aufgebots oder ein Landsturmgesetz nenne.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung verwiesen. Es folgt:

II. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ausübung der militairischen Kontrole über die Personen des Beurlaubtenstandes, die Uebungen derselben, sowie die gegen sie zulässigen Disciplinarstrafmittel.

Kriegsminister Kamecke empfiehlt dem Hause die Vorlage zur unveränderten Annahme

Abg. Richter (Hagen): Ich will anerkennen, daß der vorliegende Entwurf den Ansichten des Hauses im Allgemeinen entspricht. Für ganz vollständig halte ich denselben aber doch nicht, es wird daher meines Erachtens die Aufgabe einer Commission sein, an der Hand der Landwehr-Ordnung diejenigen Anordnungen vorzunehmen, die nothwendig sind. Beispielsweise ist nicht vorgeschlagen, welche Meldungen die Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu erfüllen haben. Was die Controle betrifft, so würde ich es für wünschenswerth halten festzusetzen, daß die Controlversammlungen mit Einschluß der Hin- und Rückreise nicht länger als einen Tag in Anspruch nehmen.

Die Discussion wird hierauf geschlossen und auch dieser Gesetzentwurf der zu bildenden Militairkommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung: Montag, 9. November. Tagesordnung: Erste Berathung des Etats. Schluß $2^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 5. November. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers erfolgte um $12^1/_4$ Uhr mittelst Extrazuges vom Niederschlesischen Bahnhofe aus über Liegnitz und Breslau nach Ohlau. In der Begleitung befinden sich außer dem Kronprinzen und den Prinzen Karl und Friedrich Karl, der Prinz August von Würtemberg, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, die Herzöge von Ratibor und von Ujest, der Hausminister v. Schleinitz, der Hofmarschall Graf Perponcher, der Generaladjutant Graf von der Goltz, die Flügeladjutanten Oberst Graf Lehndorff und Oberst Fürst Anton Radziwill, der russische Militär-Bevollmächtigte Generalmajor v. Reutern, der Geh. Hofrath Bork, der Leibarzt Dr. v. Lauer ꝛc.

— Das Präsidium des Reichstages wurde heute Vormittage $10^3/_4$ Uhr vom Kronprinzen im hiesigen Palais empfangen.

— Die in Kapitel 12 des Reichsetats pro 1875 aufgeführten außerordentlichen Zuschüße setzen sich folgendermaßen zusammen: I. Aus der französischen Kriegskostenentschädigung 3,210,300 Mk. zu den Ausgaben auf Grund des Art 1 und 2 des Gesetzes vom 8. Juli 1872. 1,590,000 Mk. zu den Ausgaben auf Grund des Gesetzes vom 12. Juni 1873, aus dem Antheil des vormaligen Norddeutschen Bundes, Badens, Württembergs und Südhessens von der Kriegskostenentschädigung, 78,000 Mk. zu den Ausgaben für das Retablissement des für die Verwaltung des Reichsheeres erforderlichen Kriegskartenbestandes, 11,472,000 Mk. zu den Ausgaben auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1873 aus dem Antheil des vormaligen Norddeutschen Bundes an der Kriegskosten-Entschädignng; insgesammt betragen die Zuschüsse ans der französischen Kriegskostenentschädigung die Summe von 16,350,·00 Mk. II. Aus dem Reichs-Festungsbau-Fonds 21,759,000 Mk. und III. aus dem Reichseisenbahnfonds 54,414,876 Mk.

— In Betreff des Bauplatzes für das in Aussicht genommene Kunstausstellungsgebäude hören wir, daß der Kultusminister sein Augenmerk neuerdings auf dasjenige fiskalische Terrain gerichtet hat, welches in der Nähe des Humboldt-Hafens und zwar zwischen dem Territorium des Charitégebäudes und dem ehemaligen Holzplatze der Hofkammer, die bekanntlich sich jetzt in dem Besitz des Flügeladjutanten Grafen Lehndorff befindet, belegen ist. Dies Terrain ist so umfangreich, daß auf demselben nicht blos ein Gebände errichtet werden kann, welches den ins Auge gefaßten Zwecken vollständig entspricht, sondern daß noch Parkanlagen in der Umgebung desselben hergerichtet werden können.

— Das neue Quartal hat nicht allein dem „Onkel Spener“ sondern auch noch einem anderen alt begründeten Berliner Preßorgane das Leben gekostet. Der „Publizist“, ein Blatt das namentlich in den fünfziger Jahren einen bedeutenden Aufschwung nahm und zu den gelesensten Berliner Zeitungen gerechnet werden konnte, das später aber successive seine Abonnenten niederschwinden sah und endlich von seinem Besitzer aus einem Tageblatt in ein Wochenblatt umgewandelt wurde, hat mit dem Beginn des Vierteljahrs sein Erscheinen eingestellt.

— Die internationale Hopfen- nnd Bier-Ausstellung in Hagenau im Elsaß war die umfangreichste und lehrreichste aller bis jetzt gewesenen Ausstellungen. An 1500 Hopfenmuster aus aller Herren Länder waren daselbst ausgestellt und wurde die Mitarbeiter-Medaille, die einzige für praktischen Hopfenbau, dem Commissionsrath Flatau in Berlin verliehen. — Biere waren in 430 Sorten, Gebinde abgerechnet, in mehr denn 15,000 Flaschen ausgestellt und wurde das Bier der Hildebrandt'schen Brauerei in Pfungstadt, Großherzogthum Hessen, einstimmig als das Beste anerkannt.

Bolkenhayn, 4. November. Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines Landtagsabgeordneten wurde der Dirigent der Präparan-

---

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Original-Novelle
von
Stanislaus Graf Grabowski.

(Fortsetzung.)

V.

Vorläufig hielt sie es für das Beste, Selma gar nichts über diese Angelegenheit mitzutheilen sie war begierig zu beobachten, ob und wie das junge Mädchen den Doctor vermissen und wie sie sich dann nach seinem Ausbleiben erkundigen würde.

In den ersten Tagen blieb Selma auch ganz arglos; es war schon öfter vorgekommen, daß sie Gerhard seit einiger Zeit nicht gesehen hatte, wenn ihn ärztliche Geschäfte überhäuften oder sie in der Villa nicht anwesend war, wiewohl er danach gern seine Besuche einzurichten pflegte. Es mußte ihr nun aber doch bald auffallen, daß zwischen Herrn und Frau von Weller kein Wort von ihm gesprochen wurde, und sie fühlte sich dadurch beunruhigt. Gern wäre sie ausgegangen, wie es früher zuweilen geschah, um ihm „zufällig“ zu begegnen, aber die Tante ließ sie in auffälliger Weise gar nicht mehr von ihrer Seite und deren scharfe Beobachtung konnte ihr auch nicht vollständig entgehen. Auch Dr. Mörner kam nur selten und schien dann immer eigenthümlich verstimmt.

Es mußte etwas besonderes vorgefallen sein und kein Wunder, daß Selma dies vorzüglich nur mit Gerhard in Verbindung bringen wollte. Am meisten fürchtete sie, daß er erkrankt oder daß ihm irgend ein anderer Unfall zugestoßen sei.

Endlich konnte sie das Schweigen nicht mehr über das Herz bringen und fragte die Tante möglichst gleichgiltig, warum sich der Dr. Stürmer gar nicht meht sehen lasse; die leichte, in ihre Wangen steigende Röthe verrieth dennoch das Interesse, das sie daran nahm, und genügte, Frau Helene zu überzeugen, daß Dr. Mörner doch wohl schärfer gesehen haben müsse, wie sie bisher. Von diesem Momente an war für Gerhard jede Aussicht verschwunden, jemals wieder in Gnaden in das Weller'sche Haus aufgenommen zu werden.

„Der junge Mann hat sich anmaßend gegen seinen älteren Collegen Dr. Mörner, dem er doch so viel verdankt, benommen und sich unpassend über unsere Familie geäußert,“ erwiderte Frau Helene kühl. — „Dein Onkel hat es daher angemessen gefunden, ihm unser Haus ein für alle Mal zu verbieten.“

Selma fühlte sich wie vom Blitze getroffen und konnte dies kaum verheimlichen.

„Dr. Stürmer sollte sich ungünstig über Sie und den Onkel ausgesprochen haben?“ stammelte sie. „O das ist wohl nicht möglich!“

„Und warum nicht? es ist der alltägliche Lauf der Welt, daß Leute das ihnen erwiesene Interesse mit Undank belohnen. Der junge Doctor fühlt sich schon zu selbstständig und bedarf unserer nicht mehr. Uebrigens habe ich nicht gesagt, daß seine Indiscretion sich auf mich und Deinen Onkel allein bezogen hätte, es ist auch ein Theil auf Dich gekommen, aber es lohnt nicht der Mühe, davon weitere Notiz zu nehmen.“

Frau Helene glaubte einen großen Trumpf ausgespielt zu haben, aber sie täuschte sich gerade darin ganz gewaltig. Selma konnte, wiewohl sie Gerhard keine Unbescheidenheit oder Unvorsichtigkeit zutraute, es immerhin für denkbar halten, daß er sich mit Dr. Mörner, über den er ihr schon öfter geklagt, überworfen habe oder daß ihm in der Erregung ein bitteres Wort über Onkel oder Tante entschlüpft sei, aber daß er sie selbst beleidigt, sich nur unvorsichtig über sie geäußert haben sollte, glaubte sie nimmermehr und zweifelte nicht daran, daß die Tante ihr absichtlich die Unwahrheit sage oder durch eine schändliche Klatscherei Dr. Mörner's getäuscht worden sei. Wie sie aber auch von ihrem Herzen gedrängt wurde, Gerhard zu vertheidigen, gebot ihr doch die Klugheit, zu schweigen nnd sich zu stellen, als liege ihr an der Sache nicht viel.

Sie täuschte dadurch wirklich Frau Helene und derselben fiel damit ein großer Stein vom Herzen.

Selma fühlte ahnungsvoll heraus, daß Gerhard wohl gerade um ihretwillen entfernt sein möge, ohne Zweifel in ihn verletzender Form, und es erschien ihr als eine heilige Verpflichtung ihrerseits, ihn dafür zu entschädigen; er mußte wenigstens erfahren, welche Theilnahme sie für ihn hegte, wie dieser Bruch mit ihrer Familie sie schmerzte und daß dennoch damit in ihrer Beider Beziehungen keine Aendernng eingetreten sei. Aber fehlten ihr nicht alle Mittel, ihn dies wissen zu lassen? — Sie durfte nicht wagen, an ihn zu schreiben, und würde kaum einen Boten gefunden haben, der den Brief sicher besorgte, sie wurde auch, wie ihr nicht entging, jetzt so streng bewacht, daß sie nicht hoffen durfte, ihm nur wenige Worte sagen zu können. Nach langem Nachdenken kam sie zu dem Resultate, sie müsse die Wachsamkeit ihrer Tante zunächst durch ganz unbefangenes Wesen einzuschläfern suchen, um dann je nach der sich ihr bietenden Gelegenheit zu handeln.

In diesem Zwange verlebte sie die nächste Zeit sehr trübe und marterte sich mit Vermuthungen, weshalb es Gerhard nicht möglich werden sollte, ihr irgendwie Beruhigung znkommen zu lassen, — aber gewiß war er ganz in demselben Falle wie sie. —

Etwa acht Tage mochten verflossen sein, als der Banquier ein neues sogenanntes Brandschreiben seines ehemaligen Freundes und Genossen, des alten Lieutenants von Stürmer, ungefähr desselben Inhalts wie das an seinen Sohn gerichtete, erhielt. Eingedenk des Verlangens

den-Anstalt zu Herborn, Kiesel (nationalliberal), mit 212 Stimmen wiedergewählt. Der konservative Kandidat, Freiherr von Seherr-Thoß auf Schollwitz, erhielt 136 Stimmen.

Köln, 5. November. Bei der heute stattgehabten Wahl eines preußischen Landtagsabgeordneten an Stelle des Abgeordneten Pauli wurde der Kandidat der vereinigten liberalen Parteien, Advokatanwalt Welter (Fortschritt), mit großer Majorität gewählt. Gegenkandidat desselben war Appellationsgerichtsrath August Reichensperger.

Zur Ergänzung der Nachrichten über die Vorgänge in Trier ist zu konstatiren daß es von der Priesterschaft von vorn herein auf einen Skandal abgesehen war. So wird erzählt, daß der Pfarrer Classen, mit dessen Zustimmung die Amtshandlung des bannbrüchigen Kaplans überhaupt nur stattfinden konnte, sich nicht unmittelbar nach der Predigt zu den Ursulinerinnen begeben, um die dort angesagte Messe zu lesen, sondern erst gewartet, ob der Kaplan Schneiders nicht etwa schon vor dem Beginn des Hochamtes verhaftet würde, damit er beim Eintritt dieser Eventualität sogleich selbst das Hochamt abhalten könnte. Die Verhaftung des Kaplans ließ sich, nachdem dessen Anwesenheit und Amtirung am Sonntage vorher der Polizei bekannt geworden war, gerade diesmal mit vollster Sicherheit voraussehen; es trifft daher den Pfarrer Classen eine schwere Mitschuld an dem Skandal, und derjenige Theil der Trierer Einwohnerschaft, welchem die Aufrechthaltung der gesetzlichen Autorität am Herzen liegt, erwartet zuversichtlich daß auch Pfarrer Classen der Bestrafung nicht entgehen werde. Wie die „Trier'sche Zeitung" mittheilt, ist bei dem Skandal übrigens auch die Mitwirkung der Kinder organisirt gewesen, um Spionendienste zu leisten, Geschrei zu erheben oder noch Schlimmeres zu thun. „Daß dies, bemerkt das genante Blatt, die gewissenloseste Maltraitirung der Kindesseele ist, die es giebt, vermögen vielleicht nur die Priester der Papst-Religon nicht einzusehen. In das Kindesherz wird hier schon der Keim der Verachtung von Gesetz und Obrigkeit gelegt, so daß ein Geschlecht heranreifen muß, welches eine offenbare Gefahr für den Staat und die Gesellschaft ist."

Strasburg, i. E. den 3. November. (O. C.) Die Kaiserliche Tabak-Manufaktur zu Strasburg. Was wir wiederholt als bevorstehend angedeutet haben, ist nunmehr der Ausführung einen Schritt näher getreten. Der fortwährend steigende nachtheilige Einfluß des Betriebes der großartigen Manufactur auf die Privat-Industrie hat Veranlassung zur Einleitung einer Klage gegen dieselbe gegeben. Gegenwärtig macht sich der mehrfach dargelegte und gründlich nachgewiesene Mißstand wohl lebhaft wieder dadurch fühlbar, daß das Institut seine Preise successive so sehr heruntersetzte, daß für die Privatfabrikation von Nutzen gar keine Rede mehr sein kann. Noch verschlimmert wird der Nachtheil dadurch, daß gleichzeitig der Werth der Rohstoffe um 25 bis 50 Prozent in die Höhe gegangen ist.

Während aber die Anfangs so schön emporblühende Industrie auf solche Weise zu Grunde gerichtet wird, müssen die Benachtheiligten noch durch ihre Steuerzahlungen dazu beitragen, ihr Geschäft zu vernichten.

Die Klage welche vor ihrer Erhebung beim hiesigen Handelsgerichte erst vier Wochen der Kaiserlichen Behörde vorliegen muß, gründet sich auf gesetzwidrigen Betrieb der Manufactur durch die Verwaltung, nach der Aufhebung des Monopols und es wird eine durch Sachverständige festzusetzende Entschädigung der Benachtheiligten beantragt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 2. November. Bei Gelegenheit der Krönungsfeier der Gottesmutter in Insbruck haben die dort anwesenden Bischöfe u. infulirten Aebte eine Conferenz „zur Besprechung verschiedener zeitgemäßer Fragen" abgehalten. Diese Besprechung dauerte zwei Tage. — Auch eine Zusammenkunft des Feudal-Adels in Böhmen u. Mähren soll nach der „N. Fr. Pr." auf dem Schlosse des Fürsten Salm zu Raiz (Mähren) am 30. October stattgefunden und ebenfalls die „gemeinsame Besprechung zeitgemäßer Fragen" zum Zwecke gehabt haben. Man wird wohl nicht fehlschießen, wenn man aus diesen ziemlich gleichzeitig vorgenommenen Conventikeln auf ein Zusammengehen des Klerus und des Hochadels in den confessionellen Angelegenheiten schließt.

Frankreich. Paris, den 3. November. Die einjährig Freiwilligen, welche letztes Jahr in die Armee eingetreten sind, wurden gestern entlassen; ein Theil jedoch, etwa 5 bis 6 auf ein Regiment, also insgesammt 700 bis 800, wird wegen zu großer Unregelmäßigkeiten im Dienste noch für ein Jahr zurückgehalten.

— 4. November. Die hiesigen Journale besprechen die französische Territorialarmee und heben hervor, daß die neuerdings behufs ihrer Organisation getroffenen Maßnahmen lediglich Ausführungen des Militärgesetzes vom Jahre 1870 seien. Ein Artikel des „Moniteur" führt aus, daß die Fortdauer des karlistischen Aufstandes nicht durch den Mangel an Wachsamkeit der französischen Behörden verschuldet sei. Dieselbe sei vielmehr zu erklären aus der Desorganisation welche in Folge der fortdauernden Revolutionen in Spanien Platz gegriffen habe, und aus der Unzulänglichkeit der militärischen Mittel der spanischen Regierung.

Eine aus Hendaye eingegangene Depesche meldet, daß Laserna und Moriones im Falle des Bombardements von Irun durch die Karlisten eine energische Diversion auf Estella zu machen beabsichtigen.

Paris, Donnerstag, 5. November, Vormittags dem „Moniteur" zufolge soll die Altersklasse von 1870 vor Ablauf der vorgeschriebenen aktiven Dienstzeit am 1 Januar kommenden Jahres vom Dienste bei der Fahne entlassen werden.

Nach heute Morgen eingegangenen Nachrichten von der spanischen Grenze hat das gestrige Bombardement von Irun kaum bemerkbare Erfolge gehabt. Die Regierungstruppen hatten 6 Todte u. 10 Verwundete, die Verluste der Karlisten waren nicht bekannt.

Nizza, 4. November. Der Banquier Avigdor, hiesiger österreichischer Konsul, hat sich heute Morgen erschossen. Derselbe hat fallirt und sind zwei seiner Angestellten verhaftet worden. Das Ereigniß macht hier großes Aufsehen.

— Der Nat. Ztg. wird am 4. aus Paris telegr. berichtet:

Die Gemeinderathswahlen werden am 22. November stattfinden. Die Diskussion der konstitutionellen Gesetzentwürfe in der Nationalversammlung soll erst im Januar 1875 erfolgen, da die Regierung ein neues Projekt erreichen will. Dagegen sollen die Militairgesetze, welche übrigens zu großen Zwistigkeiten Anlaß geben, sofort auf die Tagesordnung gestellt werden. Bei der Eröffnung der Nationalversammlung erwartet man eine Botschaft des Marschall Mac Mahon, welche entschieden die sofortige Organisation des Septennats verlangen wird. Gestern fand beim Marschall Mac Mahon ein großes diplomatisches Diner statt, welchem eine Soirée folgte.

Großbritannien. London, 30. October, Dem Colonialamte ist unter dem Datum Sidney, 26. October eine Depesche Sir Hercules Robinsons zugegangen, in welcher die Uebernahme der unbedingten Abtretung der Fidschi-Inseln angezeigt wird. Sir Hercules Robinson hat auf den Inseln eine in allen administrativen Zweigen und in den Einzelheiten des Justizwesens vollständige provisorische Regierung eingerichtet. Unter der Voraussetzung kluger und sparsamer Verwaltung ist sein Anschlag über die Einnahmen nicht ungünstig. Er hat Steuern u. einen Zolltarif auferlegt, welcher den Tarif von Neu-Süd-Wales zum Hintergrunde hat. Sonst wurde ein Civil- und Strafgesetzbuch, das für den Augenblick hinreicht, abgefaßt, und einstweilen bleibt Sir Hercules an der Spitze der provisorischen Regierung. König Thakombau hat seine Lieblingsschlachtkeule, schön mit Silber beschlagen u. mit Sinnbildern des Friedens bedeckt, sammt einer unterwürfigen Botschaft an die Königin gesandt und die Interessen seines Volkes ihrer Gerechtigkeit und Großmuth empfohlen. — Auf dem Uebungsschiffe „Briannia" wurde gestern an fünf Seekadetten die Strafe des Peitschens vollzogen, weil sie jüngere Kameraden wiederholt mißhandelt hatten. Die fünf Missethäter ertrugen die Hiebe, welche ihnen auf den bloßen Rücken abgezogen wurden, mit großem Gleichmuthe.

Italien. Brigantaggio auf Sicilien. Am 22. d. Mts. erfolgte bei Villa Roso auf Sicilien ein Zusammentreffen königlicher Truppen mit der von Rocca geführten Räuberbande. Die letztere bewegte sich in der Richtung nach Cannitti und stieß dabei auf einen Trupp von Bersaglieri, Carabinieri und Reitern. Die Banditen ergriffen beim Anblick der ihnen überlegenen Truppen die Flucht. Die Reiter folgten ihnen aber auf den Fersen, machten drei der Räuber, Jonni Rosario, Salvatore Belardi und Di Cesare zu Gefangenen und erbeuteten vier Pferde und einige Waffen. Am Morgen des folgenden Tages fand ein Zusammenstoß mit der Bande, welche von Mirabella geführt wird, in der Gegend von Trapani statt, wobei fünf bekannte Räuber, auf welche die Polizei schon lange Zeit vergeblich gefahndet hatte, gefangen genommen wurden. Dies sind die ersten Erfolge, welche durch die Maßregeln der Civil- und Militärbehörden der angrenzenden Districte in Sicilien erreicht worden sind. Man giebt sich wohl nicht mit Unrecht der Hoffnung hin, daß auf diese Weise dem Brigantenthum in Sicilien bald ein Ende gemacht werden wird.

Spanien. Aus Irun wurde am 4. November nach Bayonne berichtet, daß das Bombardement Seitens der Karlisten begonnen habe und daß in Fuentarabia 1000 Mann Regierungstruppen gelandet seien. — Nach anderen Nachrichten wird der Angriff der Karlisten durch die Nordarmee stündlich erwartet.

Amerika. Newyork, 5. Novbr. Die Nachrichten über die Wahlen lauten immer ungünstiger für die Republikanische Partei; sie hat in fast allen Staaten mehrere Sitze für den Kongreß verloren, doch ist das gesammte Resultat noch nicht festgestellt. In Newyork herrscht große Bestürzung.

Buenos Ayres. Die „Agencia Americana" bringt Mittheilungen aus Buenos Ayres, denen zufolge am 26. Oktober unfern der Mündung des Solado eine Schlacht zwischen den Regierungstruppen unter Campos und den Aufständischen unter Ribas geschlagen wurde. Das Ergebniß ist ungewiß, obschon die Regierung behauptet, die Aufständischen seien geschlagen. Mitre zog sich zurück, vereinigte sich mit den Streitkräften unter Ribas und marschirte abermals gegen die Hauptstadt. Die Regierungstruppen blieben in ihren ursprünglichen Stellungen, Eine Schlacht wird stündlich erwartet. Die Zukunft der Revolution hängt von dem Ausgange ab, da die Hauptmacht unter Mitre und Ribas konzentrirt ist. Das Geschäft in Buenos Ayres und im ganzen Lande ist vollständig im Stocken. Buenos Ayres selbst ist vollständig befestigt.

Provinzielles.

Flatow, 3. November. Unser Reichstagsabgeordnete Graf zu Eulenburg in Berlin hat an seine Wähler folgendes Schreiben gerichtet: „Auf die geehrte Anzeige, daß der Wahlkreis Flatow-Schlochau mich wiederum als Mitglied des deutschen Reichstages gewählt hat, erkläre ich hiermit zu den Wahl-Akten, daß ich bereit bin, die auf mich gefallene Wahl dankbar anzunehmen, und daß ich bei meinem Scheiden aus dem Regierungsbezirke diesen Beweis des mir verbleibenden Vertrauens besonders hochschätze."

Graudenz, 3. November. Der „Königsb. Hart. Ztg." wird von Graudenz berichtet: Zu einem Amts- und Standesvorsteher, weiland Gutsbesitzer, demselben, dessen Aufgebotsanzeigen mit der höflichen Ueberschrift begannen: „als Verlobte empfehlen sich u. s. w." trat eines Tages ein Bäuerlein mit der unterthänigsten Anzeige, daß sein Töchterlein ein Liebesverhältniß unterhalte mit einem Herrn Inspector, und wie er als Vater dieses nicht zugeben könne und wolle und nun den Herrn Amtsvorsteher dringend bitte, dem Mädel so recht gehörig den Kopf zurecht zu setzen. Nun ist in der Instruktion für die Herren Amtsvorsteher dieser Fall garnicht vorgesehen; das Gesetz hat offenbar, wie so manches Andere, eine Lücke. Was ist da zu thun; weit ist der Weg zum Landrath, und alle 14 Tage nur tritt der Kreisausschuß zusammen. Anzeige ist gemacht; ansteckend ist das Beispiel — ein Urtheilsspruch muß sein. Man lade beide vor, man fessele sie und überliefere sie dem Staatsanwalt zu . . so lautete das Urtheil. Gesagt, gethan. Gefesselt er und sie, mit dem Brief vom Herrn Amtsvorsteher, so wurden beide eingebracht. — Und nur durch Intervention des betreffenden Kreislandraths ist besagter Amtsvorsteher, ein sonst gutmüthiger Mann, dem Hrn. Strafrichter entzogen, um vor versammeltem Kreisausschuß, den wohlgemeinten Rath, sich doch recht schleunigst mit den Gesetzen bekannt zu machen, entgegen zu nehmen.

Rosenberg. Allem Anschein nach wird der Bau der Marienburg-Mlawker Eisenbahn nunmehr endlich mit aller Kraft in Angriff genommen. Bei Dt. Eylau arbeitet man recht eifrig in der Richtung nach Rosenberg hin und in den nächsten Tagen sollen die Arbeiten auch hier beginnen. Es ist auch endlich an der Zeit; die Ziegeln zu unserm Bahnhofe haben nachgerade lange genug müßig gestanden und sehnsüchtig nach Rosenberg ausgelugt, ob nicht ein kunstgeübter Maurer erscheine und sie zu einem Bahnhofsgebäude zusammenfügen will.

Elbing 6. November. Vorträge. Wie wir bereits gestern erwähnt haben, steht unserer Stadt in der nächsten Woche eine Reihe interessanter Vorlesungen in Aussicht. Herr Dr. Brehm, der berühmte Zoologe, bisher Direktor des Berliner Aquariums, vordem Dirigent des Hamburger zoologischen Gartens, beabsichtigt in diesem Monat in mehreren Städten unserer Provinz wissenschaftliche Vorträge zu halten, drei davon in Elbing. Er wird am 11. November im Saale der hiesigen Bürgerressource zunächst über „die Vogelberge im Eismeere" sprechen, am 17. November über „die Steppen Afrikas und ihre Bewohner," die Brehm, als Reisender ebenso wie als Naturforscher renommirt, aus eigener Anschauung kennt. Am 18. November will uns Herr Brehm „die Affen und ihr Leben vorführen, das er in Hamburg und Berlin so gründlich zu studiren Gelegenheit hatte. Der verhältnißmäßig geringe Eintrittspreis wird die Vorträge gewiß mit zu den besuchtesten dieses Winters machen. (Alt. Ztg)

Königsberg, 4. November. In der Angelegenheit der Stadtverordneten wider den ehemaligen Ober-Bürgermeister Sczepansky hat der Minister, nach Einsicht der gepflogenen Verhandlungen, mit Befriedigung von dem zwischen beiden Theilen zu Stande gekommenen Compromiß Kenntniß genommen und, wie der Oberpräsident in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben mittheilt von weiterem disciplinarischen Vorgehen gegen Herrn Sczepansky Abstand genommen. — Das Regulativ, betreffend die Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer in hiesiger Stadt, wurde, wie es vom Magistrate vorgelegt worden war, in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung mit unwesentlichen Modificationen angenommen. (K. H. Z.)

††† **Bromberg.** Der älteste der hiesigen Vereine, die Liedertafel, hat zur Zeit keinen Dirigenten; Herr Grahn hat das von ihm seit langer Zeit geführte Amt aufgegeben und ist aus dem Vereine ausgeschieden. In der letzten Generalversammlung kam es zwischen ihm und einigen Mitgliedern zu unangenehmen Erörterungen, die ihn veranlaßten den Dirigentenstab, den er gegen 20 Jahre zu Nutz und Frommen des Vereins geschwungen, bei Seite zu legen. Die Liedertafel hat bis jetzt in Bromberg keinen Dirigenten gefunden und will sich einen von auswärts engagiren, wie sie ihn aber zu besolden resp. seine Existenz in Bromberg zu sichern gedenkt, ist noch unklar. Zu dem freundlichen

---

und der ernstlichen Ermahnungen seiner Frau legte er diesen Brief derselben vor.

Frau Helene hatte zu gut über Dr. Mörner triumphirt, um sich durch die Drohungen des alten Stürmer im Mindesten einschüchtern zu lassen. Sie dictirte ihrem Gatten ein fulminantes Schreiben, in welchem derselbe das unverschämte Gesuch rund abschlug und noch beleidigende Drohungen hinzufügte; Herrn von Weller zitterte die Hand, als er dies niederschreiben mußte, und er warf manch' bittenden Blick auf seine Frau, was dieselbe aber nur noch mehr erbitterte, und zu härteren Ausdrücken reizte. Der Brief ging ab.

Wieder drei oder vier Tage später befand sich Herr von Weller in seinem Arbeitscabinete, das aber nicht mit den Geschäftslokalitäten in nächster Verbindung stand, sondern in der Beletage über jenen, an die Wohnzimmer stoßend, gelegen war. Er saß an seinem Schreibtische und beschäftigte sich eifrig mit dem Calkul eines großen finanziellen Geschäftes, das ihm sehr bedeutende Vortheile versprach. Deshalb lächelte er auch so vergnügt vor sich hin und dachte jetzt gewiß an keine andere Unannehmlichkeit, wie sein Privatleben solche häufig mit sich brachte.

Ein junger Schreiber aus den Bureaus trat, nachdem er bescheiden an die sich auf den Corridor öffnende Thür geklopft und die Erlaubniß durch den etwas unmuthigen Ruf! „Herein!" erhalten hatte, ein und meldete mit tiefer Verbeugung, es sei ein alter Herr da, welcher in wichtigen Angelegenheiten Herrn von Weller zu sprechen wünsche.

„Seine Karte?" fragte der Banquier vornehm.

„Er suchte danach, meinte aber, er habe sie leider vergessen."

„Hat er Ihnen keinen Namen genannt?"

„Ich fragte ergebenst danach, und er sagte nur, Sie würden ihn schon kennen, — es handle sich um das bewußte Geschäft."

„Ah!" machte der Banquier mit sich wieder aufheiternder Miene, denn er dachte an keinen Anderen wie den fürstlichen Hofmarschall, mit dem vorzüglich er die vorliegende Sache zu verhandeln hatte. „Ein großer alter Herr, militärischen Aussehens, — nicht wahr?"

„Gewiß, Herr von Weller!"

„Nun, dann bitten Sie ihn, hier einzutreten, sein Besuch wäre mir sehr angenehm."

Der Banquier erhob sich rasch, machte vor dem Spiegel noch einige flüchtige Toilettenverbesserungen und trat dem Kommenden entgegen. Die Thür öffnete sich, der Schreiber schloß sie bescheiden sofort wieder hinter dem Gaste, der so willkommen zu sein schien, und Herr von Weller — stand, wie vom Donner gerührt, dem Oberlieutenant von Stürmer gegenüber; er würde sich kaum vor einer Gespenster-Erscheinung so sehr gefürchtet haben.

Der alte Stürmer besaß eine hohe und breitschulterige Figur, die immer noch etwas Imposantes hatte, wiewohl das körperliche Leiden ihn ziemlich gebeugt und er sich auf einen Stock stützen mußte; er trug eine sehr anständige bürgerliche Kleidung, aber man erkannte doch leicht den ehemaligen Offizier. Sein Gesicht war ohne Zweifel einmal recht schön gewesen, jetzt trug es aber, neben vielen Runzeln in den scharf markirten Zeugen, den Ausdruck eines bitteren drohenden Ernstes, zu dem auch noch körperliche Schmerzen beitragen mochten, denn es zuckte darauf hin und her und der starke graue Schnurrbart blieb in unaufhörlicher Bewegung.

„Guten Tag, Weller!" begann er, auf den wie an den Boden gebannten Banquier langsam zuschreitend, wobei er seinen großen Stock jedesmal stark auf die Dielen stieß. „Haben uns lange nicht gesehen und sind seit einer guten Weile auch schon gänzlich aus der brieflichen Correspondenz gekommen, daß heißt, bis auf das letzte Mal, weshalb ich nun auch in Person zu Dir komme."

Der Banquier, bleich wie der Tod und sichtlich an allen Gliedern zitternd, machte noch immer keine Bewegung, er vergaß selbst die Form einer Begrüßung. Lieutenant von Stürmer lachte darüber hell auf, aber es klang unheimlich, jenem von Neuem erschreckend.

„Verzeihe, Brüderchen", sagte er im tiefsten Tone, — „daß ich so uneingeladen zu Dir komme; ich verletze vielleicht ein bischen die Form, denn Du bist ja, wie ich gehört habe, ein sehr vornehmer Mann geworden, — man hat Dir sogar den Adel angehängt. Hoffentlich hast Du darüber nicht vergessen, daß wir einmal recht gute Kameraden gewesen sind, und ich denke, Dein letzter Brief —"

„Herr von Stürmer", versuchte der Banquier, dem diese Worte nichts weniger als gemüthlich klangen, ihn zu unterbrechen, — „wollen Sie nicht wenigstens zuerst Platz nehmen?

„Ich würde Dich damit nicht belästigen, aber mein Mord-Podagra nöthigt mich dazu", erwiederte der Ober-Lieutenant und ließ sich ohne Weiteres in einen gepolsterten Lehnsessel nieder.

Beide Hände über den Knopf seines Stockes legend und das Kinn ein wenig darauf stützend, fuhr er dann fort, während er den Banquier mit seinen großen grauen Augen anstarrte, wie gewisse Schlangen das von ihnen ersehenen Opfer zu fesseln wissen:

„Ich wollte sagen, daß Dein letzter Brief an mich wohl weniger aus Deiner Feder wie aus der Deiner liebenswürdigen Gemahlin geflossen ist; ich erkannte sie darin sogleich wieder; sie befindet sich doch noch wohl?"

Herr von Weller mußte wirklich sehr feige sein; dieser hönischen Unverschämtheit gegenüber hatte er kein zurechtweisendes Wort und schlug nur wie ein armer Sünder die Augen auf den Boden nieder. (Forts. folgt.)

Vornehmen, welches zwischen der Bromberger und der Thorner Liedertafel seit langer Zeit stets vorhanden und namentlich auch für den Anschluß der Th rner Sänger an den Bromberger (jetzt Posener) Verband von großem Einfluß war, hat Herr Musikdirektor Grahn viel beigetragen, so daß auch die Thorner Sangesbrüder Ursache haben, seinen Rücktritt zu bedauern.

Verschiedenes.

— Zwei alte Pferdestammbäume. Von allen bekannten Handbüchern für Pferde sind die der Araber unstreitig die ältesten. Auch in Spanien wurden für Pferde schon in früheren Jahrhunderten Abstammungsdokumente mit öffentlicher Beglaubigung ausgefertigt. Der „Ldw." veröffentlicht nun zwei arabische Abstammungsdokumente, die aus dem vorigen Jahrhundert herrühren, und, wie das genannte Blatt mittheilt, auf folgende Weise nach Deutschland gekommen sind: Die ersten arabischen Hengste, 12 Stück, kamen bekanntlich unter der Regierung Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1792 nach Preußen und wurden dem Gestüt „Friedrich Wilhelm" einverleibt. Stallmeister Ehrenpford, der bereits 1790 in Begleitung eines Roßarztes nach Arabien gereist war, starb auf der Rückreise hinter Konstantinopel. Er hatte außer den Hengsten verschiedene Merkwürdigkeiten und namentlich Urkunden erworben, die aber nach seinem Tode schon unterwegs verloren gingen. Zwei der letzteren aber brachte der ihn begleitende Roßarzt nach Berlin, dieselben wurden später vom Professor Robert in Halle aus dem Arabischen ins Deutsche übersetzt. Das eine dieser Dokumente lautet:

„Im Namen des Allbarmherzigen, — Lob sei dem einigen Gott. Grund und Veranlassung zur Abfassung dieses ist das edle Fohlen von unvermischter lauterer Abkunft Dschjulsy von einem edlen Rosse des 'Obeideltemanaawy und dessen Vaters Ebzäkhlaawy, so wiederum von einem edlen Rosse des Muhamedelökheidy stammte, als welches Fohlen Scheich Abdelkaadir und Scheich von Dschjebeaan (bedeutet zween Berge) an Herrn Tschaky, Konsuln der Niederländischen Gemeinde zu Hhaleb, angesehenen und wohlhabenden Einwohner daselbst, unter Attest der angesehenen und wohlhabenden Bürger Hhassein Eldschjemaal, Istma' yl Elaszewed und Scheich Hhössein verkauft hat; daß dasselbe in Wahrheit ein Rhoheitan ist, lauterer als die reine süße Milch und bei Glück und Segen nimmermehr ein Fehl daran zu finden; auch daß dasselbe ein aufrichtiges Rhöheil, was von solchen vornehmlich gerühmt werden muß, sich tapfer gegen Feindes Heer erhebe. Zur Bewahrung solchen edlen Ursprungs, dessen Kette in Rücksicht aller eben berührten Punkte vorsichtig, fest und ununterbrochen erhalten wurde, ist dieses Instrument niedergesetzt worden. So geschehen am 25. d. Monats Schawal im Jahre Tausend zweihundert und drei.

1203 der Arme Scheich Abdelkaadir. Scheich Dschjebelaan. Unter Gottes Hülfe."

Das andere Dokument hat folgenden Wortlaut: „Die Ursache zur Abfassung dieses ist, daß Signor Ehrenpford, der Preuße, von der fröhlichen Weide das Fohlen von unvermischter und ununterbrochen edler Beschälung Abyaan iba übüest aus der Rasse der rothen Pferde des durch Menschenalter berühmten Geschlechts Khucysch unter Attest und in Gegenwart des Scheich Ssoleimaan Elszemay erkauft hat. Zu Urkund dessen ist dies geschrieden im Monat Dilkada in der Hauptstadt Damascha im Jahre 1205 (1791) im Monat Juli."

— Ueber den unglücklichen Tabackshändler Schünemann haben jetzt die Aerzte ihr Endurtheil gefällt. Derselbe wird, wie die „Ger-Ztg." mittheilt, niemals wieder so weit hergestellt werden, daß er für arbeitsfähig erklärt werden kann. Ganz abgesehen davon, daß sich seine Kopfwunde in den letzten Tagen wieder erweitert hat, ist es leider klar, daß sein Geist gestört ist. Er verwechselt in seinen Reden Worte und Zahlen. Sein Gedächtniß ist ein sehr schwaches, seine Erzählungen sind konfuse. Sein Hauptvergnügen ist es, seit den 4 Wochen, die er außerhalb des Bettes zubringt, in die Kirche zu gehen. Er versäumt in Bethanien keinen Gottesdienst. Wie lange es noch dauern wird, bis er aus der Krankenanstalt entlassen werden kann, ist noch gar nicht abzusehen. Seine Familie hat daher auch das ihm gehörige Tabacksgeschäft bereits verkauft, da jede Aussicht geschwunden ist, daß Schünemann demselben jemals wieder wird vorstehen können.

— Köln, 20. Oktbr. Geistlicher Durst Die diesjährige Crescenz eines der besten pfälzischen Weine in der Nähe von Speyer ist von unserem Dom Kapitel mit Stumpf und Stiel aufgekauft worden zum großen Aerger mancher Weintrinker, die ebenfalls Absichten auf die Trauben jener Lage besaßen. Das Angekaufte repräsentirt eine Flüssigkeits-Menge von 50 Fudern und soll von den frommen Herren nur als „Meßwein" benutzt werden. Welches Quantum Wein bedürfen unsere Domherren zu ihrem Privat Gebrauch, wenn sie allein an „Meßwein" 50 Fuder nöthig haben?

Lokales.

— **Handwerkerverein.** Im Hinblick auf die für den 15. Novbr. festgesetzte Eröffnung der Fortbildungsschule des Handwerker-Vereins hat der Vorstand desselben, ein Cirkularschreiben an die hiesigen Handwerksmeister, in deren Werkstätten Lehrlinge mit mangelhaften Schulkenntnissen arbeiten, in Umlauf gesetzt, und dieselben ersucht dem Vorstande gefälligst die Namen derjenigen ihrer Lehrlinge anzugeben, welche sie zum Besuche der Fortbildungsschule veranlassen wollen, damit der Vorstand den Unterricht dem Bedürfniß gemäß sowohl in Betreff der Zahl der Lehrstunden, als der Art der Lehrgegenstände zweckentsprechend anordnen kann. Es ist dringend zu wünschen, daß dieser wohlerwogenen und wohlmeinenten Bitte des Vorstandes von den Herren Meistern die möglichste Beachtung geschenkt werde, und daß recht viele Lehrherren sich der Erkenntniß nicht verschließen mögen, daß es für sie eine Gewissenspflicht ist, den ihnen anvertrauten Lehrlingen nicht nur die mechanischen Fertigkeiten ihres Handwerkes einzuüben, sondern auch für ihre allgemeine geistige Bildung, u. insbesondere dafür nach Kräften zu sorgen, daß die in ihren Werkstätten ausgebildete Handwerksjugend auch die Schulkenntnisse mitnehme, ohne welche sie kaum als Gesellen, gewiß aber nicht als künftige Meister gegenwärtig in der Welt ihr Fortkommen finden. Ein jeder Werkstatts-Vorstand, der auch für diese Ausbildung seiner Lehrlinge sorgt, erwirbt sich damit den Dank künftiger Geschlechter, so wie derjenige, welcher die geistige Ausbildung seiner Zöglinge vernachlässigt oder wohl gar hindert — leider kommen auch solche Fälle vor — kein Recht hat über etwaigen Undank zu klagen, wenn in späteren Jahren einer seiner ehemaligen Lehrlinge dem alten Lehrherrn, der ihm die Gelegenheit und Zeit zur Erwerbung oder Bewahrung der Schulbildung nicht gewährt oder gar entzogen hat, rücksichtslos oder gar feindlich begegnet. Ein recht eifriger Besuch der Fortbildungsschule wird mittelbar den Vortheil der Herren Meister selbst erheblich fördern.

Wie im vorigen Jahre, soll auch diesmal eine Ausstellung solcher Arbelten veranstaltet werden, die von Lehrlingen hiesiger Werkstätten angefertigt sind. Ueber den Termin und die Art dieser Ausstellung wird der Vorstand in seiner nächsten Sitzung am 8. d. M. berathen.

Den Bericht über den Vortrag, welchen Hr. R. Hoffmann in der Sitzung des Vereins am 5. Novbr. gehalten hat, müssen wir uns wegen Mangel an Raum in dem heutigen Blatte für eine andere Nro. vorbehalten.

— **Die Postverbindungen im Kreise Thorn.** (Forts.) IV. Durch die Postexpedition zu Leibitsch an der Drewenz erhalten ihre Postsendungen die Ortschaften: 1. Antoniewo, 2. Vorwerk Birkenau (Brzezinko), 3. Brzezno, 4. Grabowitz, 5. Dorf Gremboczyn, 6. Vorwerk Gremboczyn, 7, Griewe (Griflowo), 8. Groch, 9. Gumowo, 10. Judamühle, 11. Dorf Kaszczorek, 12. Vorwerk Kaszczorek, 13. Kompanie, 14. Leibitsch, 15. Neudorf, 16. Ostrow, 17. Schillno, 18. Seyde, 19. Dorf königl. Smolnik, 20. Wolfsmühle, 21. Wygodda, 22. Zlotterie.

V. Von der Postanstalt in Ostaszewo aus werden Sendungen besorgt nach: 1. Aleenhof, 2. Brochnowo, 4. Christianowo, 4. Friedenau (Slawkowo), 5. Vorwerk adl. Gappa, 6. Koryt, 7. Kowroß, 8. Leszcz, 9. Lissomitz, 10. Lulkau, 11. Ollek, 12. Dorf Ostaszewo, 13. Vorwerk Ostaszewo, 14. Thornisch Papau, 15. Pigrza, 16. Rosenberg, 17. Sängerau (Piwnitz), 18. Strugai, 19. Dorf Swierczyn, 20. Rittergut Tillitz, 21. Colonie Tillitz, 22. Wytrembowitz, 23. Zakrzewko, 24. Zengwirth.

VI. Die Poststation auf dem Grenzbahnhofe zu Ottloczyn expedirt Briefe nach den Ortschaften: 1. Aschenort, 2. Brzeczka, 3. Holländerei Grabia, 4. Rittergut und Probstei Neu-Grabia, 5. Kutta, 6. Maciejewo, 7. Bahnhofs-Etablissement Ottloczyn, 8. Dorf Ottloczyn, 9. Ottloczynek, 10. Pieczenia, 11. Forstetablissement Stanislawowo-Sluszewo, 12. Wirbelthal.

VII. Von Pensau aus erhalten ihre durch die Post beförderten Zuschickungen die Orte: 1. Schloß Birglau, 2. Groß-Bösendorf, 3. Klein-Bösendorf, 4. Czarnowo, 5. Eichbuch, 6. Gniewkower Kämpe, 7. Gurske, 8. Dorf Guttau, 9. städt. Försterei Guttau, 10. Neubruch, 11. Dorf Pensau, 12. Schwarzbruch, 13. Sieroko, 14. Stanislawken, 15. Dorf Toporczysko, 16. Vorwerk Toporczysko, 17. Krugetablissement Zalsieboze, 18. Krugetablissement Zazdrosz.

VIII. Die Postagentur Podgorz versorgt nur diesen Flecken selbst mit Postbestellungen.

IX. Von Schönsee aus werden Briefe 2c. 2c. bestellt nach: 1. Bielsk, 2. Bielskerbuden, 3. Borrek, 4. Borowno, 5. Elgiszewo, 6. Elzanowo, 7. Probsteigut königl. Gappa, 8. Hofleben, 9. Ignacewo, 10. Josephat, 11. Preußisch-Lanke, 12. Lenga, 13. Leszno, 14. Lipienica, 15. Marienhof, 16. Mlewiec-Abbau, 17. Mlewiec-Neusasserei, 18. Mlewo, 19. Mühlenthal, 21. Olesiek, 20. Groß-Orsichau, 22. Orzechowko, 23. Plywaczewo, 24. Vorwerk Richnau, 25. Abbau Richnau, 26. Sablonowo, 27. Schönsee (Kowalewo), 28. Vorwerk Schönsee, 29. Vorwerk Neu-Schönsee, 30. Sierakowo, 31. königl. Forstetablissement Strembaczno, 32. Schewo, 33. Szychowo, 34. Topielec, 35. Wengorzyn, 36. Wielkalonka, 37. Za-Zielen, 38. Dorf Zielen, 39. Vorwerk Zielen.

Concert des Singvereins. Ueber das am 7. Abends in der Aula des Gymnasiums stattfindende Concert, in welchem von dem hiesigen Singverein unter gefälliger Mitwirkung auswärtiger Kräfte Händels Oratorium Samson aufgeführt werden soll, ist bereits in Nro. 259 d. Ztg. ausführllch gesprochen, wir wollen aber doch nicht unterlassen hier nochmals auf dieses Concert ausmerksam zu machen und zu recht zahlreichen Besuche aufzufordern.

— **Die Thurmuhr.** Die neue Uhr auf dem Rathhausthurm hat zwar ihre jetzt zweizeigrigen Künste einige Tage hindurch produzirt, scheint aber doch von den Beschwerden des Transportes und der Aufstellung sehr angegriffen zu sein, denn sie fühlt sich zu ununterbrochener Bewegung noch nicht im Stande, sieht sich vielmehr von Zeit zu Zeit gezwungen innezuhalten und sich auszuruhen. Unter ihrer Schwäche leidet freilich die Patientin selbst nicht, sondern nur diejenigen, denen sie sagen soll, was die Glocke geschlagen hat. Zwar haben diese Umgebungen der Kranken schon gelernt, auch ohne hohen Mahnruf zu wissen was an der Zeit ist, aber der Ordnung wegen wäre es doch sehr zu wünschen, wenn dem Stillstand der Zeit ein Ende gemacht und das Werk dahin gebracht würde seinen Dienst als Thurmuhr in richtigem Gange und ohne Pausen zu thun.

— **Lotterie.** Bei der am 5. November fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 150. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

Der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 81,473.

1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 58,835.

2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 30,769 und 84,960.

2 Gewinne von 5000 Thlrn. auf Nr. 25,171 und 25,600.

3 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 11,950, 58,848 und 94,364

51 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 1067, 4376, 4979 8788 10,862 12,268 12,282 12,816 13,092 13,243 13,570, 17,708, 17,779, 17,972, 19,282, 19,776, 24,574 25,053, 26,075, 26,844, 26,910, 28,663, 29,242, 36,173 41,041, 44,073, 44,859, 45,496, 47,174, 47,355, 48,251 51,594, 55,506, 56,498, 59,276, 60,842, 63,689, 64,162 64,764, 66,469, 66,783, 67,328, 70,781, 72,822, 74,876 75,862, 77,693, 80,008, 80,985, 86,939 und 94,821.

52 Gewinne von 500 Thlrn. auf Nr. 2709, 3509, 6847, 6878, 9416, 11,013, 11,466, 13,968, 14,331 15,993, 18,122, 19,058, 19,469, 19,958, 20,007, 22197 23,024, 27,660, 29,187, 31,353, 31,452, 31,519, 40,468 41,956, 42,305, 49,008, 50,637, 50,923, 53,162, 53,205 54,214, 54,881, 55,416, 60,884, 61,247, 63,647, 67,993 69,720, 73,106, 74,669, 77,317, 77,397, 77,661, 78,143 79,054, 79,621, 81,984, 83,984, 84,968, 86,041, 86,676 und 90,240.

63 Gewinne von 200 Thlrn. auf Nr. 1453, 2704, 6353, 7215, 7444, 10,073, 11,401, 13,930, 14,692, 20,106, 20,276, 26,885, 27,617, 27,641, 31,371, 32,186, 33,609, 33,838, 33,866. 34,586, 35,268, 35,349, 36,011, 36,594, 38,796, 40,546, 41,841, 42,608, 42,731, 43,764, 43,894, 50,107, 53,075, 55,879. 55,910, 56,469, 57,639, 59,214, 60,780, 61,359, 62,306, 63,081, 64,421, 67,755, 68,519, 69,029, 71,856, 72,968, 74,228, 75,245, 76,185, 78,798, 78,978, 80,016, 83,936, 84,039, 86,860, 87,385, 88,847, 88,904, 92,441, 93,042 und 93,498.

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 1. bis ult. October cr. sind 17 Diebstähle 1 Betrug und 1 Unterschlagung zur Feststellung, ferner 18 liederliche Dirnen, 17 Trunkene, 3 Bettler, 33 Obdachlose und 11 wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

525 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Herrenhalstuch, 1 Schoß zu einem Damenkleide, 1 Umschlagetuch, 1 Taschentuch, 1 Portemonnaie mit Marken.

Getreide-Markt.

Thorn, den 6. November. (Georg Hirschfeld.)

Weizen nach Qualität 55—60 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 51—53 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen gefragt und theurer.
Gerste 50—53 Thlr. pro 2000 Pfund.
Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $17\frac{1}{2}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 6. November 1874.

Fonds: matt.

Russ. Banknoten . . . . $94\frac{11}{16}$
Warschau 8 Tage . . . . $94\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbr. 5% . . . . $79\frac{3}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe . . . . . . $68\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4% . . . . $95\frac{3}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$% 101
Posen. do. neue 4% . . . . $94\frac{3}{8}$
Oestr. Banknoten . . . . $92\frac{1}{8}$
Disconto Command. Anth. . . . . . $178\frac{1}{4}$

Weizen, gelber:
November . . . . $60\frac{1}{4}$
April-Mai 185 Mark — Pf.

Roggen:
loco . . . . $53\frac{1}{2}$
Novbr. 53
Novbr.-Decbr. . . . . $51\frac{1}{4}$
April-Mai 148 Mark — Pf.

Rüböl:
November. . . . . —
Novbr.-Dezbr. . . . . $17\frac{5}{8}$
April-Mai 56 Mark — Pf.

Spiritus:
loco . . . . 18—13
Novbr. . . . . 18—11
April-Mai. 56 Mark 80 Pf

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 5. Novebmer.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $465\frac{1}{2}$ G.
Oesterreichische Silbergulden $95\frac{3}{4}$ G.
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) $95\frac{3}{8}$ G.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{5}{8}$ bz.

Für Getreide erhielt sich auch heute wieder eine recht feste Stimmung — am meisten gewannen dabei die Terminpreise für Roggen, der namentlich auf die nahen Sichten in Deckung begehrt war. Der Verkehr erlangte auch mäßige Ausdehnung. Im Effectivhandel aber war es still — Mangels paßlicher Offerten.

Weizen, sowohl in loco als auch auf Lieferung, hatte nur geringen Verkehr zu gut behaupteten Preisen. Gek. 19,000 Ctr.

Hafer in loco verkaufte sich im Allgemeinen etwas leichter, ohne jedoch gerade bessere Preise zu bringen, auch im Terminhandel waren es nur die späteren Sichten, welche eine Preisbesserung erlangten. Gek. 1000 Ctr. — Rüböl blieb fest im Werthe gehalten, wurde einzeln auch etwas höher bezahlt. Gek. 2600 Ctr. -- Spiritus behauptete sich im Preise.

Weizen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 51—59 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 54—65 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 65—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 60—64 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Rüböl loco 17 thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{4}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 4—5 sgr. bezahlt.

Danzig, den 5. November.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in etwas besserer Frage, und sind zu gestrigen Preisen 300 Tonnen gehandelt worden. Bezahlt ist für Sommer- 133/4 pfd. 55 thlr., blauspitzig 128/9 pfd. 51 thlr., bunt 132 pfd. $59\frac{2}{3}$ thlr., hellbunt 130 pfd. 60, $60\frac{2}{3}$, 61 thlr., hochbunt und glasig 131, 132 pfd. 62 thlr., weiß 130, 133 pfd. 64, $65\frac{1}{3}$ thlr. pro Tonne. Termine stille. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 61 thlr.

Roggen loco schwerer Verkauf, 124/5 pfd. besetzt ist zu $51\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne verkauft worden. Termine leblos. Regulirungspreis 120 pfd. 50 thlr. — Gerste loco sehr flau, kleine gelbe 106 pfd. 49 thlr., 105 pfd. 51 thlr., 110 pfd. $52\frac{1}{3}$ thlr., große 118 pfd. 54 thlr. pro Tonne ist bezahlt. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Breslau, den 5. November.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ziemlich gut.

Weizen feine Qualitäten gut beachtet, bezahlt per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen $5\frac{11}{12}$– $6\frac{11}{12}$ thl., gelber mit $5\frac{5}{12}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr., feinster milder $6\frac{1}{2}$ Thlr., — Roggen in sehr fester Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $5\frac{1}{12}$ bis 6 Thlr., feinster über Notiz. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. — Hafer war schwach behauptet, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{3}$—$5\frac{2}{3}$—6 Thlr., feinster über Notiz. — Mais ferner weichend, per 100 Kil. 5—$5\frac{1}{4}$ Thlr. — Erbsen schwach preishaltend,, 100 Kil. $6\frac{2}{3}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen schwache Kauflust, 100 Kilogr. $7\frac{1}{4}$—$7\frac{2}{3}$ Thlr. — Lupinen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{4}$ —$4\frac{2}{3}$ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 4. November.					
8 Haparanda	331,5	3,5	SW.	2	Regen
„ Petersburg	339,3	1,1	SO.	1	bew. Reif
„ Moskau	336,9	4,5	W.	2	bewölkt
6 Memel	339,1	4,5	SW.	2	bedeckt
7 Königsberg	338,7	3,4	SW.	4	bedeckt
6 Putbus	337,2	3,8	W.	1	bewölkt
„ Berlin	338,9	1,0	S.	2	gz. bedeckt
„ Posen	337,6	3,0	SW.	2	bedeckt
„ Breslau	335,1	2,3	SO.	1	tr., Neb.
8 Brüssel	339,4	8,0	WSW.	1	bedeckt
6 Köln	336,7	5,5	S.	1	bedeckt
8 Cherbourg	339,1	10,4	SO.	1	trübe
„ Havre	340,5	9,6	O.	2	trübe

Station Thorn.

5. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	340,06	8,2	SW2	tr.
10 Uhr Ab.	340,51	5,8	SSW2	bd.
6. Novbr.				
6 Uhr M.	340,44	3,4	SSO2	tr.

Wasserstand den 6. November — Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Marktstandsgelder-Hebung in der Stadt Thorn für das Jahr 1875 steht auf

Donnerstag, den 26. November cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sessionssaale ein Licitations-Termin an, zu welchem Pachtlustige unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß jeder Bieter vor Eröffnung des Licitationstermins eine Caution von 200 Thlr. bei unserer Kämmerei-Kasse zu deponiren hat und daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Thorn, den 30. October 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Forsthülfsaufseher-Stelle in unserem Forstreviere Guttau, verbunden mit einem Jahresgehalte von 200 Thl. (incl. Wohnungsentschädigung) und 20 Raummeter Spaltknüppel Deputatholz ist vakant.

Anwärter des Jägerkorps und Inhaber des Civilversorgungsscheins, welche sich zum Forstdienst qualificiren, werden aufgefordert, ihre Meldungen nebst Zeugnißen und Lebenslauf bis zum 1. Februar 1875 bei uns einzureichen.

Thorn, den 1. November 1874.

Der Magistrat.



Vom 1. November 1874 ab treten im Ost-Westdeutschen Eisenbahn-Verband für den Verkehr nach und von den Stationen Castel und Höchst an Stelle der bisherigen Tarifsätze neue erhöhte Frachtsätze für alle Güter mit Ausnahme für:

Getreide und Hülsenfrüchte, excl. Oelsaamen, Kartoffeln;
Mühlenfabrikate, als: Graupen, Gries Griesmehl, Grütze, Kleie, Mehl und Spelzmehl, sowie Getreideschrot, Salz aller Art,

für welche Artikel die bisherigen Tarifsätze auch ferner Geltung behalten, in Kraft.

Der dieserhalb erlassene 10. Nachtrag, der zugleich Berechtigungen der Tariftabellen für die Station Gießen enthält, ist von den Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 30. October 1874.

Königl. Direktion der Ostbahn.

Volksbildungs-Verein.

Die nächste Versammlung findet den 14. h. im Saale des Herrn **Hildebrandt** statt.

Vortrag des Herrn Rector Hasenbalg: „Der Antheil des weiblichen Geschlechts an dem Werke der Erziehung."

Zur Wacht am Rhein.

Heute und die folgenden Abende

Großes Concert und Gesangsvorträge

von der Gesellschaft **König**.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. **Kissner.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 8. November 1874

grosses Concert

der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts.
Nach dem Concert

Großes Tanz-Kränzchen,

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree à Person $2^1/_2$ Sgr.
Es ladet ergebenst ein

A. Wenig.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 9. d. Mts. Abds. 8 Uhr findet für die Mitglieder und deren Angehörige im Saale des Artushofes

Concert und Tanzkränzchen

statt.

Entree pro Person $2^1/_2$ Sgr.
Die Mitgliedskarte wird gebeten mitzubringen.

Der Vorstand.

Rein wollene Kleiderstoffe in allen Farben und Qualitäten empfehle zu billigsten Preisen.

Gebr. Jacobsohn, Butterstr. 94

Konzert-Anzeige.

Sonnabend, den 7. d. Mts.,
Abends $7^1/_2$ Uhr

führt der Singverein in der Gymnasialaula unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Liedertafel und auswärtiger Künstler: des Fräulein **Schwadtke** aus Bromberg, des Herrn **Kiewning** aus Stettin und des Opernsängers Hrn. **Glomme** aus Danzig das Händel'sche Oratorium:

„Samson"

mit Orchesterbegleitung auf.

Billette à 20 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren **Walter Lambeck**, **E. F. Schwartz** u. **Justus Wallis** und Abends an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Bildender Tanz-Unterricht



Ich Endesunterzeichneter erlaube mir hiermit den geehrten Herrschaften höflichst anzukünden, daß ich meine Curse für **Tanzkunst und körperliche Veredlung** Mitte November im Saale des Artushofs hierselbst eröffnen werde. Mein Unterricht umfaßt die Anstandslehre sowie die gründliche Erlernung aller üblichen Gesellschaftstänze nach meiner bewährten leicht faßlichen Methode. Gütige Anmeldungen werden im Artushof und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** entgegengenommen.

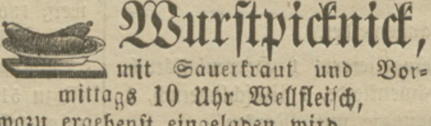
W. Höpfner,
Fecht- und Tanzlehrer aus Berlin.



Heute Abend 6 Uhr
frische Grützwurst
bei **A. Olbeter**,
Schuhmacher- u. Schülerstr.-Ecke.

Wolffroms Restauration.

Sonnabend, den 7. d. Mts. Abends 7 Uhr großes



Wurstpicknick,

mit Sauerkraut und Vormittags 10 Uhr Wellfleisch, wozu ergebenst eingeladen wird.

Soeben erschien, und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig

Für Schüler des Maschinenbaues u. Techniker überhaupt.

C. G. WEITZEL,
Ingenieur-Director des Technicum Mittweida-Chemnitz.

Unterrichtshefte für den gesammten Maschinenbau

mit zahlreichen in Farben ausgeführten Constructionszeichnungen.

Zweite Auflage. 1-12. Lieferung à 5 Ngr.

Leipzig, 1874. **Moritz Schäfer.**

Auffallend billig

verkaufe ich, um damit zu räumen,

Dowlas, Chirting, Chiffon, Madapolam, Dimitee und Piquee

in ganzen und getheilten Stücken in allen Breiten und Gattungen

J. Keil,
91. Butterstr. 91.

Getreidesäcke, Strohsäcke, Altpreußische Handtücher, gebleichte und rohe Leinwand, gedruckten Nessel und Leinwand

empfiehlt billigst

Rud. Giraud.

Wiener Hefe
bei **Carl Spiller.**

Prozeß Kullmann!
à $2^1/_2$ Sgr.
Walter Lambeck.
Elisabethstr. Nr. 4

„VESTA,"

Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit zu Posen.

Die Gesellschaft zeichnet sich durch ihre zeitgemäßen liberalen Bedingungen aus und schließt:

1. **Versicherungen auf den Todesfall,** welche mit einer nach und nach bis zur Höhe der Versicherungssumme **wachsenden jährlichen Alters-Rente** verbunden sind. Bei Policen-Rückkauf oder Beleihung wird stets das **volle** Beitrags-Reserve-Guthaben gezahlt. Auch ist **jederzeit** die Substituirung anderer Personen gestattet.

2. **Aussteuer- und Altersversorgungs-Versicherungen.** Die eingezahlten Beiträge **verfallen nie**, und werden **voll** zurückgezahlt, falls die Versicherung aus irgend welcher Ursache **vorzeitig** erlischt.

Seit 1. Januar bis 31. October sind eingegangen **1143 Stück Anträge zur Versicherung von 1,106,100 Thaler.**

Jede nähere Auskunft wird gern ertheilt, und werden Statuten und Prospecte, sowie Antragsformulare verabreicht in dem **Büreau der General-Direction, St. Martin 18, und in dem Büreau der Subdirection der „Vesta" zu Posen, Mühlenstraße Nr. 26, wie auch von sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft.**

Deutsche Rundschau.

Herausgegeben von **JULIUS RODENBERG.** — Verlag von **GEBR. PAETEL, BERLIN.**

Erscheint in monatl. Heften von 10 Bogen gr. 8vo in eleganter Ausstattung.

PREIS: pro Quartal 6 Mark = 2 Thlr. pro Jahrgang 24 Mark = 8 Thlr.

BESTELLUNGEN

nehmen sämmtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Thorn die Buchhandlung von Walter Lambeck, Elisabethstr. 4., sowie die Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs entgegen.

Prospect gratis; Probeheft zur Ansicht durch jede Buchhandlung.

Inhalt des soeben ausgegebenen ersten Heftes:

- I. **Berthold Auerbach**, Auf Wache. Novelle.
- II. **Anastatius Grün**, Zum Concil. Gedicht.
- III. **Heinrich von Sybel**, Die erste Theilung Polens.
- IV. **J. v. Verdy**, (Oberst u. Generalstabschef d. I. Armeecorps), Der Zug nach Sedan. Persönliche Erinnerungen nach seinem Tagebuche.
- V. **Zur Kenntniss Kaulbach's.** Mittheilungen und Briefe an den Geh. Ober-Postrath Eduard Schüller.
- VI. **Dr. Ferd. Cohn**, Botanische Probleme.
- VII. **Theodor Storm**, Waldwinkel. Novelle.
- VIII. **Friedrich Kreyssig**, Literarische Rundschau.
- IX. **Karl Frenzel**, Berliner Chronik. (Theater.)
- X. **Eduard Hauslick**, Wiener Chronik. (Musik.)
- XI. **Louis Ehlert**, Rich. Wagner's Tristan und Isolde, Aufführungen in Weimar.
- XII. **Politische Ruedschau.**

Das zweite Heft wird u. a. Beiträge von **Emanuel Geibel, Paul Heyse, Gustav zu Putlitz, Ed. Lasker, Max Maria von Weber, Bruno Meyer, Julius Oppenheim, R. Lindau** und **Director Schwabe** enthalten, denen sich zunächst solche von **Rudolf Virchow, Karl Hillebrand, Friedrich Spielhagen** und **Ad. Wilbrand** anschliessen werden.

Echt Persisches Insecten-Pulver

diesjähriger Ernte

im Ganzen und in Schachteln, mit unserer Firma versehen, von $2^1/_2$ Sgr. an und in Blechbüchsen von 1 bis 3 Thlr.; ferner die mit großer Sorgfalt aus dem Pulver bereitete

Insecten-Pulver-Tinctur

in anerkannter Güte, in Flaschen von $2^1/_2$ Sgr. an, nebst Gebrauchsanweisung, empfiehlt die Farben- und Droguen-Handlung en gros & en détail von

J. C. F. Neumann & Sohn,
Hoflieferanten,
Berlin, Taubenstraße 51|52, Ecke der Kanonierstr.
Aufträge nach Außerhalb werden prompt ausgeführt.

Zahnarzt Kasprowicz,

Butterstr. 96
(neben der Johanniskirche).
Sprechstunden: Vormittags 9—12. Nachmittags 3— 6.

Geschäfts-Verlegung.

Die Schönfärberei, Druckerei u. Leinwand-Handlung befindet sich von heute ab

Gr. Gerberstr. Nr. 288.
Rud. Giraud.

Einem geehrten Publikum der hiesigen Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Neustadt Nr. 1**, ein

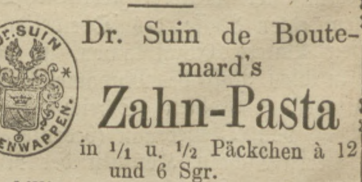
Kurz- und Weißwaaren-Geschäft

errichtet habe. Langjährige Thätigkeit in dieser Branche, sowie genügende Mittel setzen mich in den Stand allen Ansprüchen zu genügen.

Ich werde mich stets bemühen meine geehrten Kunden durch reelle Bedienung und billige Preise zufrieden zu stellen.

J. A. Dekuczynski.

Med. Dr. Borchardt's Kräuter-Seife



in Orig.-Päckchen à 6 Sgr. zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern **jeder Art.**

Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta

in $^1/_1$ u. $^1/_2$ Päckchen à 12 und 6 Sgr.
das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Apotheker Sperati's Italien Honig-Seife

in Origin.-Päckchen à 5 u. $2^1/_2$ Sgr. als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen u. Kindern angelegentlichst empfohlen und stets vorräthig bei

Walter Lambeck.

Von den beliebten

Varinas Blättern

ist endlich wieder eine Sendung eingetroffen und empfiehlt solche in vorzüglicher Qualität.

A. Henius.

Wegen Geschäftsübergabe offerire ich rein wollene Tartans, 2 Ellen breit 12 Sgr., rein wollene Ripse und Poplines, einfarbig $8^1/_2$ Sgr.

W. Danziger,
neben Wallis.

Schönen Kümmel, Koch- und Viehsalz,
empfiehlt **Carl Spiller.**

Patentsammete

zu Kleidern und Jaquets

(blauschwarz) breite gute echtfarbige Waare offerire ich zu **staunend billigen** Preisen.

J. Keil,
91. Butterstr. 91.

Mannagrütze,

Liter 18 Sgr., empfiehlt **Carl Spiller.**

Natives Austern

bei **A. Mazurkiewicz.**

Ein Kaufmann in den 30er Jahren, verheirathet, mit der Buchführung vertraut, sucht im Comptoir oder Lager eine Anstellung. Hierauf Reflectirende wollen Ihre Adressen in der Exped. dieser Zeitung unter L. 84 abgeben.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 7. d. M., $10^1/_2$ Uhr Vormittags Predigt des Rabb. **Dr. Oppenheim.**

Es predigen

Sonntag, 8. Novbr. Dom. XXIII. p. Trinit.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Hr. Pfarrer Gessel.
(Vor- und Nachmittag Collecte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr.)
Nachmittag Hr. Superintendent Markull.
Freitag, 13. November, Herr Pf. Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde)
Dienstag den 10. November Morgens 9 Uhr Wochengottesdienst. Herr Pf. Klebs.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.